

# Ende der Kreidezeit: Unterricht im digitalen Klassenzimmer

Schorndorf hat Fördermittel genutzt und selbst investiert, jetzt zählen Gottlieb-Daimler-Realschule und Max-Planck-Gymnasium zu Deutschlands Top-Schulen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
BARBARA PIENEK

## Schorndorf.

Beim ersten Lockdown im Frühjahr 2020 befanden sie sich noch in der Kreidezeit, jetzt nehmen die Gottlieb-Daimler-Real-

schule und das Max-Planck-Gymnasium nicht nur, wie Bürgermeister Thorsten Englert betont, in Baden-Württemberg einen Spitzenplatz ein, sondern gehören zu den „bestausgestatteten Schulen in Deutschland“. Zu diesem Schluss kommt Marc-Fabian Krommer von der „Kromedia“, einer Firma aus dem Westerwald, die bundesweit

digitale Klassenzimmer einrichtet und auch bei der Ausschreibung in Schorndorf zum Zug gekommen ist.

40 digitale Klassenzimmer gibt es seit dem neuen Schuljahr am MPG, an der Realschule sind's bis dato 19; nach Abschluss des dritten Bauabschnitts der Sanierung werden's nach den Sommerferien 23 weitere und damit insgesamt 42 sein. Alle Klassenzimmer sind dann ausgestattet mit einem Medienpult als Schnittstelle zur Netzwerkinfrastruktur und Präsentationstechnik, einem Tablet mit pädagogischer Software, einem interaktiven Touchdisplay, WLAN, einer integrierten Dokumentenkamera, Lautsprechern, Blu-Ray-Player und einem interaktiven, höhenverstellbaren 86-Zoll-Whiteboard.

## 1,5 Millionen aus dem Digitalpakt

Das alles war schon lange geplant und hätte es auch ohne die Corona-Pandemie gegeben. Bereits 2012, erinnerte Bürgermeister Englert beim Vor-Ort-Termin am Mittwochnachmittag in der Gottlieb-Daimler-Realschule, habe sich die Stadt Schorndorf auf den Weg gemacht – „und seit 2016 sind wir mit Volldampf dabei“. Die ersten digitalen Klassenzimmer gab es 2018 im neuen Burg-Gymnasium. Dass die Stadt im Schulzentrum Grauhalde nachlegen konnte, ist den Bundes- und Landesmitteln aus dem Digitalpakt Schulen zu verdanken, aus dem Schorndorf 1,5 Millionen Euro bekommen hat. 20 Prozent der Kosten, die sich allein im MPG auf 800 000 Euro belaufen,

muss die Stadt tragen. Da sie mit deutlich höheren Kosten gerechnet hat, kann der eingesparte Betrag für die Digitalisierung der Grundschulen eingesetzt werden. „Wir haben“, sagt Englert, „unsere Aufgaben erledigt“. Wenn jetzt die Server zusammenbrechen, „dann liegt's am Land.“

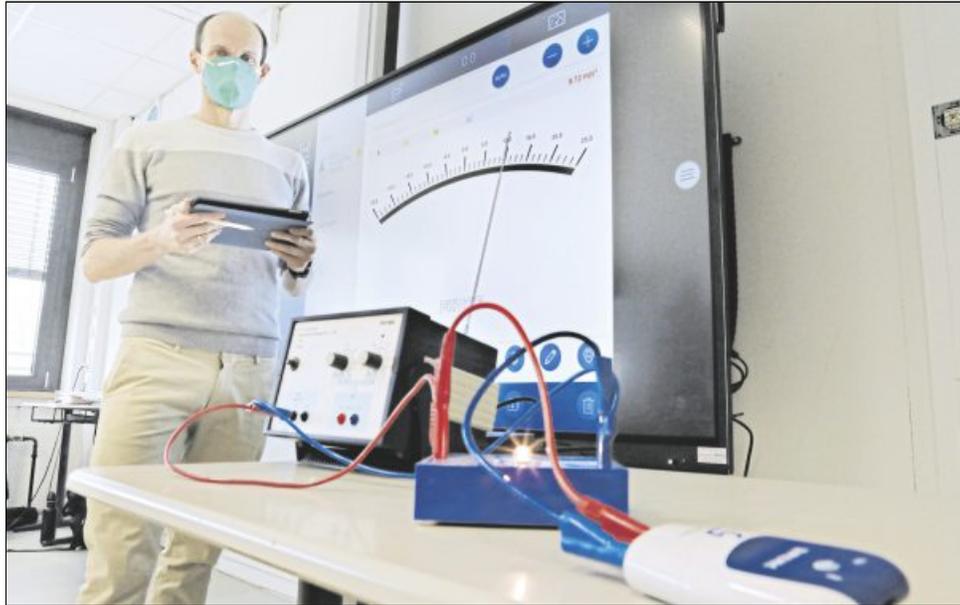
## Schulen sind hochzufrieden

Von diesen Investitionen, die sich in Schorndorf bereits auf fast fünf Millionen Euro summieren, profitieren die Schulen im zweiten Lockdown. Um nicht am Bedarf

vorbeizuplanen, wurden sie schon im Vorfeld in die Planungen einbezogen – und sind jetzt hochzufrieden, was sich mit der neuen Technik alles machen lässt. Obwohl alle Lehrerinnen und Lehrer in den Sommerferien in Fortbildungen geschult wurden, sie auf Videos, Audio-Dateien, digitale Schulbücher, das Internet zugreifen und Tafelaufschriebe und Arbeitsblätter als PDF-Dateien verschicken können, lässt sich das Whiteboard natürlich auch wie eine moderne Tafel nutzen – oder direkt mit dem PC des Lehrers und der Schüler verbinden. Unterricht von zu Hause oder vom Klassenzimmer, beides ist mit dem neuen System möglich. Der Unterricht könnte sogar vom Klassenzimmer aus live gestreamt werden – wenn es der Datenschutz zulassen würde.

## Mit Unterstützung der Stadt

Und obwohl es mit Steffen Sieber und Oskar Klein an der Gottlieb-Daimler-Realschule zwei Lehrer gibt, die neben ihrem Lehrauftrag für Netzwerk und Multimedia zuständig sind, sie stehen mit der Stabsstelle Digitalisierung der Stadt Schorndorf in engem Kontakt. Jörg Stritzelberger und Claudiu Zenn sorgen mit ihrem zehnköpfigen Team nicht nur für eine homogene IT-Struktur und haben einen zentralen Server im Künkelin-Rathaus aufgebaut, sondern übernehmen auch den Support. Die Kosten, die für die laufende Betreuung und den Unterhalt entstehen, muss die Stadt tragen. „Über diese Kosten“, sagt Bürgermeister Englert, „ist noch nicht geredet worden“.



Physiklehrer Oskar Klein demonstriert, wie sich ein digitales Spannungsmessgerät und ein Trafo mit dem Whiteboard verbinden lassen. Fotos: Habermann



Geografie- und Mathelehrer Steffen Sieber zeigt, wie an der Pilot-Station über die Dokumentenkamera eine Versteinerung erst fotografiert und dann am Whiteboard bearbeitet werden kann.